

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 95 (2020)
Heft: 2

Artikel: Im Konflikt mit der unaussprechbaren Realität
Autor: Fink, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Konflikt mit der unaussprechbaren Realität

In einem über Jahre andauernden Rechtsstreit gelang es der Washington Post, geheime Dokumente zum Afghanistankrieg zu erlangen. Die Erkenntnisse dieser Veröffentlichungen erstaunen und lassen zahlreiche Fragen zum andauernden Konflikt und der daraus resultierenden US-amerikanischen Intervention in Afghanistan offen.

Oblt Til Robert Fink

Bereits die Überschrift zeugt von der politischen Brisanz: «At war with the truth». Craig Withlock, Investigativ-Journalist der Washington Post, veröffentlichte dutzende Seiten über den Afghanistankrieg. In seinem aufsehenerregenden Dossier wirft er der US-Regierung vor, die Öffentlichkeit über 18 Jahre hinweg systematisch über die tatsächliche Faktenlage getäuscht und den öffentlichen Diskurs durch geschönte Aussagen verfälscht zu haben. Der Vorwurf stützt sich auf Schriftstücke im Umfang von 2000 Seiten der US-Regierung – genannt «Afghanistan Papers». Es sind die Befragungstranskriptionen von Dialogen mit über 400 Personen, die eine direkte Rolle im Afghanistankrieg spielten,

aufzeigen (u. a. militärisches und politisches Personal).

Verständnis fehlt

In diesen Dokumenten wird bspw. der Dreisterne-General Douglas Lute, einer der einflussreichsten Afghanistan Berater in der Ära Bush und Obama, mit dem nachfolgenden Wortlaut zitiert: «Uns fehlte ein grundlegendes Verständnis von Afghanistan – wir wussten nicht, was wir taten.», «Wir hatten nicht den blassesten Schimmer.» Die Brisanz der «Afghanistan Papers» und den darin vorkommenden Aussagen, wie jener von Douglas Lute ist deshalb vorhanden, da Ansichten wie diese, den öffentlichen Aussagen Offizieller

widersprachen und folglich der Vorwurf der Täuschung im Raum steht.

«I bumped into an even more fundamental lack of knowledge; we were devoid of a fundamental understanding of Afghanistan – we didn't know what we were doing.»
«What are we trying to do here? We didn't have the foggiest notion of what we were undertaking.»

(Lessons Learned Interview, Douglas Lute, 20.02.2015)

Behörde analysierte Fehler

Die Entstehungsgeschichte der «Afghanistan Papers» hängt vor allem mit der Behörde SIGAR («Office of the Special Inspector General for Afghanistan Reconstruction») zusammen. Die Dienststelle wurde im Jahr 2008 vom amerikanischen Kongress gegründet, um unabhängig und objektiv zu analysieren, inwiefern der Wiederaufbau von Afghanistan vonstattengeht. 2014 widmete sich die Behörde unter Generalinspektor John Sopko einem weiteren Projekt, nämlich den sogenannten «Lessons Learned» Berichten, welche das Ziel hatten, militärisches und politisches Fehlverhalten in dem US-amerikanischen Wirken in Afghanistan zu erkennen, zu analysieren und für zukünftige Szenarien vorzubeugen. In diesen erwähnten «Lessons Learned» Berichten wurden vertrauliche Interviews («Afghanistan Papers») mit hunderten Personen geführt, die einen direkten Einfluss und persönliche Erfahrungen in Afghanistan gesammelt hatten. Ausgehend der geführten Interviews wurden fortfolgend seit 2016 sieben «Lessons Learned» Berichte publiziert, welche zum Ziel hatten, die wichtigsten Erkenntnisse dieser Interviews der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Behörde SIGAR wurde mit den «Lessons Learned» Berichten von Anfang an mit einer Aufgabe betraut, die kein Verantwortungsträger politisch rechtfertigen



Bild: US Army

Evakuierung eines Verletzten in Afghanistan.

möchte. Denn die SIGAR sollte ein politisches und militärisches Fehlverhalten analysieren und nach aussen kommunizieren, das in Realität gar nicht existieren dürfte. Wie sonst könnte fortfolgend einer breiten US-Öffentlichkeit weiterhin aufgezeigt werden, dass ein weiteres militärisches Wirken der Vereinigten Staaten in Afghanistan vonnöten wäre?

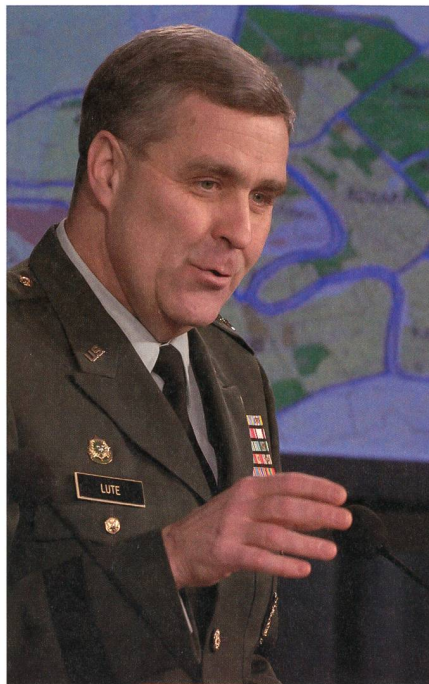
Folglich entschied man sich, die härteste Kritik der «Lessons Learned» Interviews in den offiziellen Berichten für die Öffentlichkeit nicht zu erwähnen. Mit der unzensurierten Publikation dieser Interviews («Afghanistan Papers») versuchte die Washington Post nun diese Lücke zu schliessen.

Wahrheit: selten willkommen

Die Kritik ausgewählter und einflussreicher Interviewpartner würde demnach den Aussagen politischer Entscheidungsträger der Vergangenheit und Gegenwart widersprechen, wenn diese in öffentlichen Stellungnahmen von einem «andauernden Fortschritt» im Afghanistankrieg sprachen. So liest sich bspw. in den «Afghanistan Papers», dass «die Wahrheit selten willkommen» war und «schlechte Neuigkeiten unterdrückt wurden». Dies, damit die Entscheidungsträger in ein positives Licht erschienen. Auch die eingesetzten Ressourcen sollten nicht angezweifelt werden.

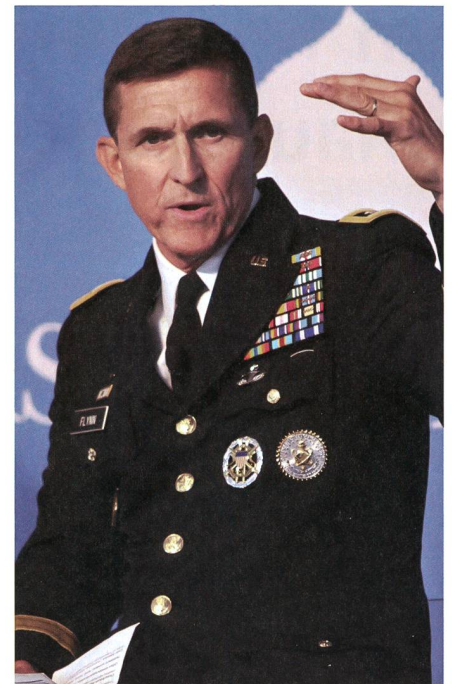
In dem seit 2001 andauernden Konflikt sind bereits über 2300 militärische Opfer auf US-amerikanischer Seite zu beklagen und finanzielle Kosten in Höhe von ca. 980 Milliarden USD entstanden. Der Dreisterne-General und ehemalige Nationale Sicherheitsberater von Präsidenten Donald Trump, Michael Flynn, hielt zu den beschönigenden Aussagen folgendes fest: «Von Botschaftern bis hinunter zur tiefen Stufe sagen alle, dass wir hervorragende Arbeit machen. Wirklich? Wenn wir also so einen tollen Job erfüllen, wieso fühlt es sich dann so an, als ob wir verlieren?»

«From ambassadors down to the low level, (they all say) we are doing a great job. Really? So if we are doing such a great job, why does it feel like we are losing?»
(Lessons Learned Interview, Michael Flynn, 10. November 2015)



General Douglas Lute.

Die Zitate namhafter Persönlichkeiten in den «Afghanistan Papers» zeigen beispielhaft auf, dass der Vorwurf der Washington Post keineswegs ohne argumentative Grundlage erscheint. Ob die Veröffentlichung der «Afghanistan Papers» an der militärischen Präsenz US-amerikanischer Truppen in Afghanistan etwas ändert, bleibt abzuwarten. Gegenwärtig befinden sich weiterhin 14 000 US-amerikanische



General Michael Flynn.

Soldaten auf afghanischem Boden und solange dieser Einsatz wohl noch andauert, werden Meldungen über US-amerikanische Opfer im Konflikt weiterhin zur Tagesordnung gehören.

Sicher ist, dass mit der Veröffentlichung der «Afghanistan Papers» die Washington Post ihren ganz eigenen Beitrag in der Suche nach der unaussprechlichen Realität dieses Krieges geleistet hat. +



US-Truppen im Einsatz.